

Architekturwettbewerb

action directe. So nennt sich die Arbeitsgruppe der drei Architekturstudenten Manfred Mattersberger, Robert Streppl und Martin Ladinger. Sie haben mit ihrem Projekt „TRIFID – eine region neu entstehender sonnen“ die zweite Runde des EU Realisierungswettbewerbs 1999 in Chemnitz erreicht.



action directe (frz.)

TU INFO: Könnt ihr den Wettbewerb bei dem action directe mitgemacht hat genauer beschreiben?

action directe: Letztes Jahr im Herbst hat der deutsche Initiativkreis EU-weit einen Wettbewerb zum Thema: „Kostenminimierung im Städte- und Wohnungsbau“ ausgeschrieben. Es ging darum, innovative Haustypen mit niedrigen Baukosten und Niedrigenergiestandard zu entwerfen.

TU INFO: Initiativkreis?

a.d.: Der deutsche Initiativkreis schreibt jährlich einen Wettbewerb aus. Bei denen es darum geht, Stadtteile zu sanieren und zu verbessern. Für das nächste Jahr zum Beispiel hat man sich das südsteirische Feldbach ausgesucht. „Unser“ Wettbewerb geht über 2 Stufen. Letztes Jahr im November mußte man für die erste Stufe einreichen. Es haben 314 Bewerber aus ganz Europa eingereicht. Davon sind 28 in die zweite Runde gekommen, und von denen sind wieder acht prämiert worden.

TU INFO: Auch TRIFID?

a.d.: Ja, wir waren unter diesen acht Glücklichen.

TU INFO: Wie sieht euer Beitrag aus?

a.d.: Die erste Stufe hat

sich bei uns auf den Haustyp bezogen. Es galt gute Lösungen zu finden, wie man Kosten im Baugewerbe minimieren kann. Wir haben ein Fertigteilssystem entwickelt mit einem Hüllenteil in Holzbauweise und einem Kernteil in Massivbauweise. Wir erreichen eine Heizkostensparnis durch zonieren des Gebäuvolumens.

TU INFO: Im Kernteil befindet sich der Wohnbereich?

a.d.: Das Haus hat einen einfachen, schlichten Grundtyp in

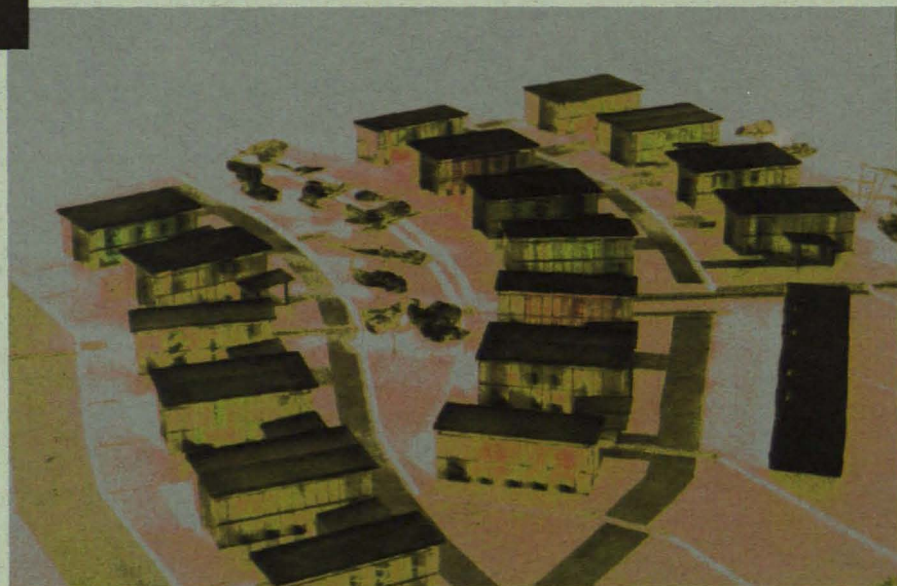
Wärmetauscher vorgewärmt, an kalten Tagen nachgewärmt und dann eingeblasen. Dadurch erspart man sich eine Heizungsanlage, einen Heizungsraum und man kann auf den Keller verzichten. Das gehört jetzt schon zur Planung für die zweite Runde des Wettbewerbes.

TU INFO: Heißt das, daß man mit seiner eigenen Körperwärme heizt?

a.d.: Ja, man nützt die Innen entstehende Wärme.

TU INFO: Aber die innen entstehende Wärme muß ja wo herkommen.

a.d.: Durch Geräte und Personen im Wohnbereich entsteht Wärme. Im Winter, an kalten Tagen, entsteht ein Restenergiebedarf. Dann muß die Zuluft mit einer kleinen Gasflamme vorgeheizt werden. Dazu könnte man



Hier im Modell der Realisierungsteil des zubeplanenden Gebietes.

Schottenbauweise. Neu ist der außen liegende Erschließungsgang, der den Wohnteil umschließt. Mit einfachen Schiebeelementen kann der Wohnbereich vom äußeren Teil getrennt werden. Im Erschließungsgang herrschen 16° und im Wohnbereich 20° Celsius.

Das ganze funktioniert ohne herkömmliche Heizungsanlage, dafür mit einer kontrollierten Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. D.h. die Fenster bleiben im Winter zu und die kalte Luft von Außen wird mit der warmen Luft von Innen über einen

sogar eine einfache Campinggaskartusche verwenden.

TU INFO: Ähnlich einem Durchlauferhitzer?

a.d.: Das funktioniert nach einem ähnlichen Prinzip. Man spart durch dieses System schon bei der Errichtung einiges ein.

Das besondere an unserm Haus ist, daß der Grundtypus des Einfamilienhauses aus einzelnen Elementen besteht, welche frei kombinierbar und seriell vorgefertigt werden können, was wieder Einsparungen in der Produktion und Montage möglich macht.

Weiters kann man auch zwei Basistypen zu einem Doppelhaus kombinieren. Es fällt nur an der gemeinsamen Längsseite der Erschließungsgang weg, und man baut Wand an Wand.

TU INFO: Sieht euer Projekt nur den Rohbau des Hauses vor?

a.d.: Nein. Das Haus wird schlüsselfertig angeboten.

TU INFO: Wie bei einem Fertigteilhaus.

a.d.: Genau. Einer der Unterschiede zu einem Fertigteilhaus ist, daß unser Haus einen Kern aus Beton vorseht, der vor Ort errichtet werden muß, um den die Hülle aus Fertigteilen aufgebaut wird. Der komplette Innenteil kann aus den einzelnen Elementen nach den jeweiligen Wünschen des Eigentümers aufgerüstet werden. D.h. der Raster des Basistyps ist beliebig erweiterbar.

TU INFO: D.h. man baut im Bedarfsfall noch ein, zwei „Legosteine“ dazu.

a.d.: Genau. Ich kann zum Beispiel bestimmen, ob ich ein größeres Bad haben will, oder auch mehrere Zimmer.

TU INFO: Was kostet zum Beispiel der Basistyp?

a.d.: Der Quadratmeter kostet 13 900 öS. Damit halten wir auch die Obergrenze für kostengünstiges Bauen, von 14 000 öS pro Quadratmeter Wohnnutzfläche, ein. Ein Einfamilienhaus des Basistyps kostet 2,3 Millionen, fix fertig aufgestellt.

TU INFO: Wann wird die endgültige Prämierung stattfinden?

a.d.: Am 13. Dezember ist Jury. (Im nächsten TU INFO wird es einen Bericht über den Ausgang der Jury geben. Anm. d. Redaktion)

TU INFO: Wie seit ihr auf diesen

Wettbewerb gekommen?

Beziehungsweise wie ist die Idee entstanden mitzumachen?

a.d.: Es ist ein in Deutschland sehr bekannter Preis, es waren auch $\frac{3}{4}$ der abgegebenen Pro-

jekte aus Deutschland. Draufgekommen sind wir durchs Internet. Unter www.initiativkreis.de werden auch alle Projekte vorgestellt.

TU INFO: Gibt es eine Schätzung der investierten Arbeitsstunden?

a.d.: Für das gesamte Projekt ca. 450 Arbeitsstunden auf 3 Leute aufgeteilt.

TU INFO: In welcher Höhe sind die ausgeschriebenen Preise?

a.d.: Der Sieger bekommt die Realisierung. Das sind in der ersten Ausbaustufe 28 Wohneinheiten. Davon würde vor allem die Baufirma profitieren die uns den Preis garantiert hat. Uns würde das Preisgeld bleiben. Das wären für den ersten Platz ungefähr 200 000 öS. Insgesamt werden auf die 28 Teilnehmer der zweiten Runde acht Preise vergeben.

TU INFO: Gibt es einen Zuschuß zur Projektkostenabdeckung für jene die nicht zu den acht Glücklichen gehören werden?

a.d.: In der zweiten Stufe erhält jede Abgabe 5000 DM Bearbeitungshonorar. Zu Bemerkem wäre noch, daß unter den 28 Teilnehmern der zweiten Runde, wir die einzigen Österreicher und die einzigen Studenten sind. Alle anderen Teilnehmer sind Architekturbüros oder Ingenieurbü-



Im Modell soll die Ausrichtung zur Sonne gezeigt werden.

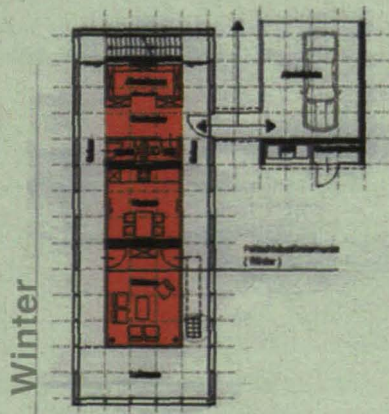
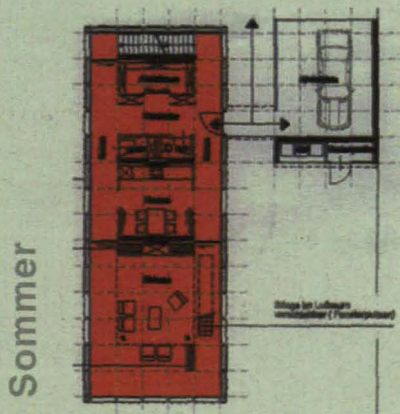
ros. Deshalb haben wir auch für die zweite Stufe einen Ziviltechniker gebraucht der uns das Ganze „abstempelt“. Das war das Grazer Architekturbüro „Paul Pilz“. Nur dadurch war es auch möglich eine Baufirma zu finden, die uns den Preis garantiert.

TU INFO: Wo befindet sich eigentlich der Bauplatz?

a.d.: Die Stadt heißt Chemnitz, im Bundesland Sachsen. In der Nähe zur tschechischen Grenze. Wir haben für einen der drei Baugebiete unser Projekt konzipiert. Das Gebiet hat den Vorteil, daß es noch keinen Bebauungsplan gab. Das bringt natürlich mehr kreativen Spielraum. Dieses Gebiet ist unterteilt in einen Ideenteil und einen Realisierungsteil, der falls es zum Auftrag kommt wirklich realisiert wird. D.h. wir haben den Realisierungsteil genauer ausarbeiten müssen. Das sind 28 Wohneinheiten, bebaut mit Einfamilienhäusern und Doppelhäusern. Das ganze städtebaulich geplant, mit Zufahrtsstraßen, Grünflächen und wie die Häuser angeordnet sind.

TU INFO: Gab es zum Realisierungsteil nähere Auflagen?

a.d.: Es waren Planstraßen vorgegeben. Den Rest der Erschließung haben wir selbst entworfen. Hier ging es wieder darum kostengünstig zu planen. Wobei wir auch sehr darauf geachtet haben, daß sich durch die Anordnung der Wohneinheiten und Grünflächen soziale Zusammengehörigkeit unter den Nachbarn ergeben kann. Da Chemnitz eine ehemaligen Satellitenstadt der DDR ist und ohnehin wenig Wohnqualität bietet, war es auch die Idee des Initiativkreises die Lebensqualität in Chemnitz zu steigern.



Orange eingezeichnet der Wohnkern.

Das Interview führte
• Josef Lackner.

